

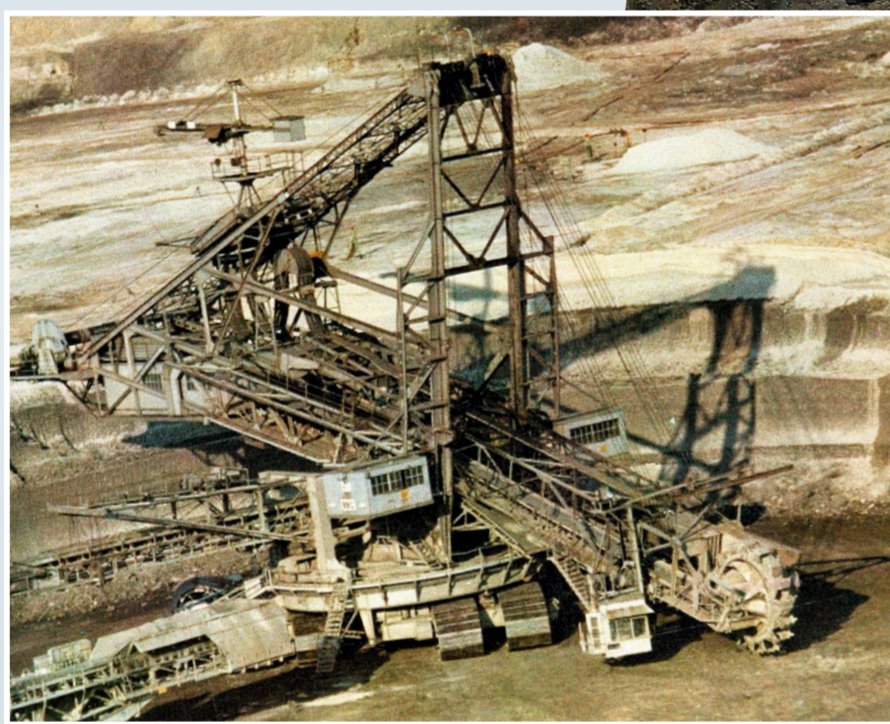
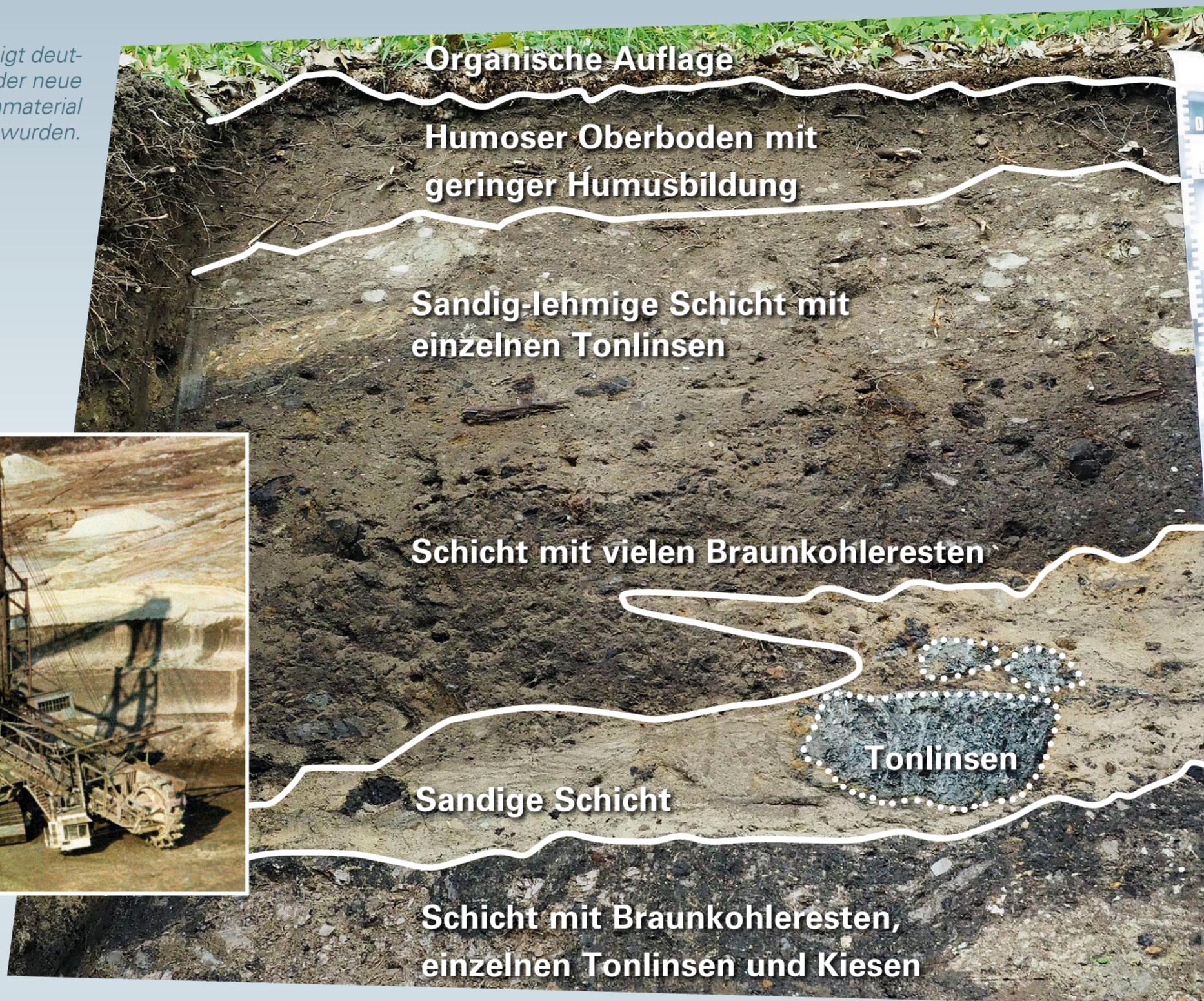


Boden des Jahres 2019

Kippenboden bei Wackersdorf

Vom Braunkohlerevier zum Erholungsgebiet: Die bewegte Geschichte des Kippenbodens.

Das Bodenprofil zeigt deutlich, dass immer wieder neue Schichten Bodenmaterial „aufgekippt“ wurden.



Schaufelradbagger im Wackersdorfer Braunkohlerevier um 1960

Aufgekippt

Beim Kippenboden handelt es sich um einen jungen Boden, der durch aufgekipptes Abraumaterial vor allem aus dem Braunkohle-Tagebau entstanden ist. Um an die Kohle zu gelangen, mussten große Schaufelradbagger die überdeckende, oft meterdicke Bodenschicht aus Humus, Sand und Ton abtragen. Mit diesem sogenannten Abraum wurden dann die ausgebagerten Tagebaulöcher wieder verfüllt: Schicht um Schicht wurde aufgekippt, mal mit viel Humus, mal mit Braunkohleresten oder Tonlinsen. Dies ist im Bodenprofil sehr gut an den verschiedenfarbigen Schichten zu erkennen.

... und aufgeforstet

Dieser „Mischmasch“ aus verschiedenen Schichten ist nicht sonderlich nährstoffreich. Da der Kippenboden zudem mit Planiermaschinen eingeebnet wurde, haben sich die einzelnen Bodenschichten zudem verdichtet. Deshalb haben es Pflanzen schwer, üppig zu gedeihen. Um ihnen zu helfen, und die Durchwurzelung und damit die Humusbildung zu fördern, erfolgte eine Aufforstung mit widerstandsfähigen Baumarten wie Bergahorn, Winterlinde und der aus Nordamerika stammenden Roteiche. Die Aufforstung hilft auch, Bodenabtrag zu vermeiden und den Wasserhaushalt zu regulieren.

